

Drogenkonsum und die Folgen

Arbeitskreis an der Dr. Zimmermannschen Wirtschaftsschule

Koblenz. Im Rahmen des Projekts „Ethik an der Wirtschaftsschule“ befasste sich ein Arbeitskreis aus Schülern der höheren Berufsfachschule und der Arbeitsgemeinschaft „Religion und Ethik“ an der Dr. Zimmermannschen Wirtschaftsschule mit Drogenabhängigkeit und Drogenprävention. Am Ende der von Dipl.-Theol. Edwin Müller geleiteten Arbeitseinheiten stand ein Gespräch mit Kriminalhauptkommissar York Schmede vom Zentrum Polizeiliche Prävention in Koblenz.

York Schmede war rund 15 Jahre als Drogenfahnder tätig und sieht eine wesentliche Aufgabe darin, jungen Menschen zu erklären, was passiert, wenn sie Drogen konsumieren. Zu Beginn seiner Ausführungen warnte er davor, die Anhebung der Eigenbedarfsgrenze bei Cannabis von sechs auf zehn Gramm ab 15. Februar 2012 als Legalisierung dieser Menge zu verstehen, wie es Zeitungsartikel hätten glauben machen können. Es bedeute lediglich, dass der Staatsanwalt bis zu dieser Grenze von einem Strafbefehl absehen dürfe. Mit Schwierigkeiten beim Führerschein sei auf jeden Fall zu rechnen, wenn der Besitz von Cannabis festgestellt werde.

Schmede schilderte nicht nur die möglichen rechtlichen Konsequenzen, sondern sprach vor allem von den psychischen und physischen Folgen, die Drogenkonsum nach sich ziehen kann. Insbesondere die Wirkung der sogenannten Kräutermischungen mit chemisch hergestellten Cannabinoiden, die oft in bunten Tütchen angeboten werden, sei um ein Vielfaches stärker als von normalem Cannabis.

In vielen Fällen verursachten Drogen das krasse Gegenteil von dem, was sie bringen sollten. Schmede berichtete von einem jungen Mann, der abends einen Joint geraucht hatte, sich in der Nacht plötzlich verfolgt fühlte und nach einem Messer griff. Vater und Bruder nahmen ihm das Messer ab, drückten ihn aufs Bett, und als Polizei und Notarzt eintrafen, war der junge Mann tot. Auch andere Begebenheiten nach dem Genuss von Drogen, die zwar lustig klangen, stimmten nachdenklich, zum Beispiel die Geschichte von dem 16-Jährigen, der im LSD-Rausch überzeugt war, fliegen zu können, und den Weg vom Ehrenbreitstein zum Deutschen Eck parallel zur Seilbahn nehmen wollte. Mit einem solchen Wahn sei die Sache mitunter nicht erledigt: Wochen später könne es einen Rückschlag geben, obwohl der Rausch längst vorbei schien.

Besonders gefährlich sei das vom Morphin abgeleitete Heroin, das noch abhängiger mache als andere Drogen. Die Sucht steige ständig und damit die Gefahr, auf illegale Art Geld zu beschaffen, anfangs durch Diebstähle in der eigenen Familie, durch Ladendiebstähle und schließlich durch Überfälle auf alte Menschen.

York Schmede bestätigte vieles, was die Schülerinnen und Schüler zum Thema „Drogenabhängigkeit und -prävention“ erarbeitet hatten, und fügte manche Aspekte hinzu, die aus der Praxis heraus überzeugender wirken als in der Theorie.

Lothar Spurzem



Vortrag Drogen von York Schmede.JPG)



York Schmede spricht mit Schülerinnen und Schülern der Dr. Zimmermannschen Wirtschaftsschule über Drogenkonsum und dessen Folgen